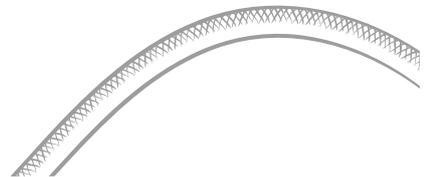


eileen leistner

25 jahre

Schreiben ist für Eileen der Versuch von der Gefühls- und Lebenswelt eines fremden Menschen zu erzählen und sich dabei immer wieder zu fragen, ob man nicht am Ende doch bei sich selbst herausgekommen ist. Dies ist nicht immer einfach und kann schnell zu einer schwierigen und emotionalen Herausforderung werden.



Hände vom anderen Ende der Welt

platz 2
altersklasse 19 - 25

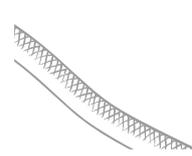
Die Kinder liefen schreiend und lachend die engen Wege zwischen den Häusern entlang. Dabei scheuchten sie immer wieder gackernde Hühner auf. Ein paar Männer saßen an einem runden Tisch in einer freien Ecke, warfen Münzen und rauchten. Jonalyn sah, wie einer einen Geldschein über den Tisch reichte. Er trug eine dunkle Sonnenbrille, in deren Gläsern sie für einen Moment die Spiegelung der Münzen erhaschte. Dann war sie schon vorbei, rief ihren Freunden nach, stolperte und verlor fast eine ihrer Sandalen.

Nach wenigen Minuten erreichte die Gruppe einen kleinen Platz auf dem ein Basketballkorb stand. Ein paar ältere Jungen und Mädchen waren schon da. Gerade war ein großer Junge in einem weiten roten T-Shirt mit seinem Wurf an der Reihe. Er zielte kurz und versenkte den Ball im Korb. Die kleinen Kinder jubelten und umringten den Jungen. Er lachte und warf den Ball Jonalyn zu, die etwas langsamer als die anderen gewesen war. Bei ihrem Versuch imitierte sie die Wurfhaltung der Älteren so

gut sie konnte, verfehlte aber ihr Ziel. Der Ball flog viel zu tief und landete im Gebüsch. Die Kinder lachten, während das Mädchen ihn zurückholte. Der größere Junge klopfte ihr auf die Schulter. Sofort zog sich etwas in ihr zusammen, als hätte ihr Herz in eine Zitrone gebissen.

Es waren jetzt fünf kleine Kinder, drei Jungen und zwei Mädchen, die sich neben das Spielfeld setzten und den Älteren eine Weile zusahen. Als es ihnen zu langweilig wurde, liefen sie zu ihren Häusern zurück. In der freien Fläche zwischen behangenen Wäscheleinen und Kochutensilien, stapelten sie ein paar ihrer Sandalen aufeinander. Dann versuchten sie den Haufen mit den anderen Schuhen aus einigen Schritten Entfernung zu treffen. Immer wieder mussten sie aus dem Weg gehen, wenn Erwachsene an ihnen vorbei liefen. In der Zwischenzeit hatten sich ihnen noch drei weitere Kinder angeschlossen.

Jonalyns Mutter wusch ein paar Meter weiter die Schuluniform ihrer Tochter



in einem blauen Eimer und redete dabei mit einer jüngeren Frau neben ihr, die ein Baby stillte.

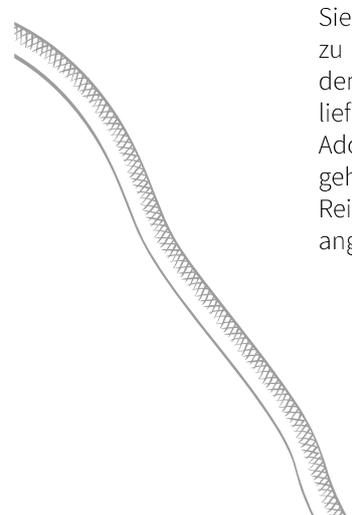
Über ihnen ging die Sonne langsam unter und die Stromkabel warfen dünne Schatten auf die staubigen, mit Plastikmüll übersäten Gänge. Von oben sah es aus, als wäre diese kleine Nachbarschaft von feinen Rissen durchzogen, die nur in den Abendstunden sichtbar wurden. Jonalyn fand, dass die Stromkabel aussahen, als wäre einmal eine große Spinne über ihrem Dorf entlanggekrochen. Dann stellte das Mädchen sich immer vor, dass sie eines Tages auf den Stromkabeln entlang balancieren würde, um der Spinne zu folgen. Vielleicht konnte sie so das Land erreichen, in dem es die hohen glänzenden Gebäude gab, die sie manchmal im Fernsehen sah.

Sie bemerkte, dass ihre Mutter anfang zu kochen. Da sie von der Schule und dem Spielen heute schon müde war, lief sie zu ihr, um zuzuschauen. Es gab Adobo. Früher hatten sie nie Fleisch gehabt, manchmal noch nicht einmal Reis. Seit Jonalyn vor ein paar Wochen angefangen hatte zu arbeiten, gab es

fast jeden Abend Fleisch. Es schmeckte ihr, auch wenn sie ihre Arbeit nicht mochte. Doch ihre Mutter sagte immer, dass es normal für Mädchen sei zu arbeiten. Dass es wichtig sei Geld zu verdienen, um ihre Familie zu ernähren.

Als das Essen fertig war, rief sie ihren Bruder, der mit den anderen Kindern spielte. Er war zwei Jahre jünger als Jonalyn und hielt immer eine Barbiepuppe, die ein senfgelbes Kleid trug, in seiner Hand. Der Puppe fehlte ein Arm, aber trotzdem liebte der kleine Junge sie.

Später half Jonalyn ihrer Mutter noch beim Abwaschen. Sie waren erst fertig, als es schon fast ganz dunkel war, sodass sie schnell alles ins Haus räumten. Die Mutter legte die Matratze, die tagsüber an der Wand lehnte, auf den Boden. Dort schliefen Jonalyn und ihr Bruder. Die Mutter hatte ein kleines Zimmer nebenan. Dann gab es noch einen Raum in dem kleinen Haus. Er war mit einem dunkelblauen Tuch abgehängt, das am Boden ganz ausgefranst war.



Jonalyn weinte, als ihre Mutter sie hineinschob und auf den dunkelroten Sessel setzte. Ihr gegenüber stand der Computer, der tagsüber von einer Decke verhüllt war, auf der Superman abgebildet war. Jonalyn fragte sich immer, wenn ihre Mutter die Decke in die Ecke warf, wieso Superman nur in die Länder mit den glänzenden Gebäuden ging. Wenn er wirklich aus dem Weltall kam, hätte er doch auch bei ihnen landen können. Die Mutter strich ihre Haare aus dem Gesicht, zupfte ihr hellblaues Top zurecht und wies sie mit scharfer Stimme an, nicht mehr zu weinen. Sie solle ein großes Mädchen sein und für ihre Familie Geld verdienen.

Jonalyn biss sich auf die Lippe, beschloss so stark zu sein wie Superman. Der sorgte immer für die Menschen, die er liebte, hatte ihre Mutter erzählt.

Dann ging der Bildschirm an. Die ersten Wörter erschienen. Es begann immer mit einer harmlosen Begrüßung.

In einer Ecke des Bildschirms sah sie einen Mann mit Sonnenbrille und einer Mütze. Ansonsten konnte sie nur noch seinen nackten Oberkörper sehen.

Hinter ihm war eine helle Wand. Er lächelte, als er sie sah und ihr Herz biss schon wieder in eine Zitrone. Eigentlich war es nicht schwer. Sie musste nur das machen, was der Mann ihr schrieb. Und doch schaute sie, während ihrer Arbeit immer wieder auf ihre Hände. Aus Angst, es könnten plötzlich nicht mehr ihre sein. Aus Angst, es könnten auf einmal die groben Hände des Mannes sein, die ihr das Top über den Kopf zogen und dann langsam über ihren Körper glitten. Und obwohl es immer nur ihre eigenen Hände waren, fühlte sie sich, als würde dieser kleine Mann im Bildschirm zu ihr herausklettern und sie mit einem Staub beschmieren, der unsichtbar und schwer für immer an ihrem Körper klebte.

„Go, get your brother“, erschien auf dem Bildschirm.

Das Mädchen zögerte.

Dann stand sie auf.

In der Ecke lag noch immer das zusammengeknüllte Gesicht von Superman.